



Referat für Jugend,
Familie und Soziales

Kulturfreunde

**Ein Ehrenamtsprojekt zur kulturellen Teilhabe
von Kindern aus Kindertageseinrichtungen
strukturschwacher Stadtteile in Nürnberg**

Ramona Löffler, Ingrid Wild-Kreuch

**Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe,
bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“**

Nr. 29 / Juni 2014

Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“ Herausgegeben von Reiner Pröhl & Dr. Uli Glaser, Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg

Die „Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und ‚Good Governance‘“ sind als Materialsammlung konzipiert. Sie publizieren Konzepte, Berichte, Evaluationen, Übersichtspräsentationen und Kurzfassungen von studentischen Abschlussarbeiten. Veröffentlicht werden sie als pdf-Dokumente unter www.nuernberg.de/internet/sozialreferat/arbeitspapiere.html sowie ggf. durch Versand an Zielgruppen und als Anhänge an Newsletter. Sie stehen allen Interessierten (unter Angabe der Quelle) gerne zur weiteren Verwendung zur Verfügung.

Nr. 29 / Juni 2014: Kulturfreunde : Ein Ehrenamtsprojekt zur kulturellen Teilhabe von Kindern aus Kindertageseinrichtungen strukturschwacher Stadtteile in Nürnberg (Ramona Löffler, Ingrid Wild-Kreuch)
Nr. 28 / Mai 2014: „Nürnberger Unternehmen in sozialer Verantwortung“ – Beratungsprojekt für KMU und Aufbau des CSR-Netzwerks Nürnberg (Dr. Uli Glaser, Julia Kares)
Nr. 27 / April 2014: Die Nürnberger Freiwilligenbörse/ Freiwilligenmesse: Erfahrungen aus vier Jahren (Sabine Thiel, Bastian Sauer, Andreas Mittelmeier, Alexandra Weber)
Nr. 26 / März 2014: Fundraising vor Ort – Checkliste für Fundraising-Bemühungen (Uli Glaser, Alina Alexandrow)
Nr. 25 / Februar 2014: Stiftungsk Kooperationen: Das Beispiel „Stifterverbund MUBIKIN“ (Kirsti Ramming)
Nr. 24 / Februar 2014: 1. Jugend-Engagement-Tage Nürnberg 2013: Umfrage-Ergebnisse (Elke Lindemayr)
Nr. 23 / Oktober 2013: Drei Jahre Stifter-Initiative Nürnberg – Artikel und Veröffentlichungen (Dr. Uli Glaser, Michaela Smolka)
Nr. 22 / September 2013: Alleinerziehende in Nürnberg – Lokale Ansätze der Unterstützung und Vernetzung (Andreas Kummer, Doris Reinecke)
Nr. 21 / September 2013: Wandel der ehrenamtlichen Arbeit in Wohlfahrtsverbänden – Regionale Konzepte von AWO und Caritas (Tabea Simone Häusler)
Nr. 20 / September 2013: Corporate Urban Responsibility - Unternehmerisches Engagement in der Stadtteilentwicklung am Beispiel der Stadtteilpatenschaften in Nürnberg (Julia Roggenkamp)
Nr. 19 / September 2013: Zum bürgerschaftlichen Engagement junger Menschen (Esther Meyer, Bastian Sauer)
Nr. 18 / Juli 2013: Stadtteilpatenschaften in Nürnberg: Voraussetzungen und Erfahrungen (Dr. Uli Glaser, Bastian Sauer, Sigurd Weiß)
Nr. 17 / Juni 2013: Bürgerschaftliches Engagement und sozialstaatliche Daseinsvorsorge. Bemerkungen zu einer verwickelten Beziehung (Dr. Thomas Röbbke)

Nr. 16 / Mai 2013: Kultur für alle!? Wie Nürnbergerinnen und Nürnberger mit niedrigem Einkommen die Kulturläden nutzen (Peter Hautmann)
Nr. 15 / Mai 2013: Die Nürnberger Freiwilligenbörse: Erfahrungen aus drei Jahren (Andreas Mittelmeier, Bastian Sauer, Alexandra Weber)
Nr. 14 / Mai 2013: Die Initiative familienbewusste Personalpolitik (Thomas Etterer, Doris Reinecke)
Nr. 13 / März 2013: Die Keimzelle der Demokratie: Chancen und Grenzen kommunaler Bürgerbeteiligung (Dr. Ulrich Maly)
Nr. 10 / November 2012: Familie als kommunalpolitische Entwicklungsaufgabe (Reiner Pröhl)
Nr. 9 / November 2012: Soziale Infrastruktur, Mehrgenerationenhäuser, Bürgerschaftliches Engagement (Reiner Pröhl)
Nr. 8 / Juli 2012: Nürnberg und das Stiftungswesen (Karin Eisgruber, Uli Glaser, Elmar Reuter)
Nr. 7 / Juli 2012: Unternehmen Ehrensache: Das Corporate Volunteering Netzwerk in Nürnberg (Elisabeth Fuchsloch)
Nr. 6 / Juli 2012: Engagementförderung und Freiwilligenmanagement im kommunalen Aufgabenfeld (Dr. Uli Glaser)
Nr. 5 / Juli 2012: Repräsentativbefragung zu Kultureller Bildung und Kinderkultur (2009/2010): Die Ergebnisse im Überblick (Dr. Hermann Burkhard, Dr. Uli Glaser, Simon Reif, Daniela Schuldes, Ingrid Wild-Kreuch)
Nr. 4 / Mai 2012: Beispiele Nürnberger Projekte Kultureller Teilhabe (Marco Puschner)
Nr. 3 / Mai 2012: Mythos Kultur für alle? Kulturelle Teilhabe als unerfülltes Programm (Uli Glaser)
Nr. 2 / Mai 2012: Bürgerschaftliches Engagement in Nürnberg (Uli Glaser & Alexandra Weber)
Nr. 1 / Mai 2012: Die Stadtteilpatenschaft: Ein Modell öffentlich-zivilgesellschaftlicher-privater Partnerschaft (Heinz Brenner, Alexander Brochier, Uli Glaser & Reiner Pröhl)

Autorinnen:

Ingrid Wild-Kreuch, langjährige Berufserfahrung als Lehrkraft/Fächerverbindung Deutsch/Geschichte/ Sozialkunde und in der Lehrerfortbildung/ Erwachsenenbildung; 2010-2013 im Sozialreferat tätig, zunächst im Bündnis für Familie, dann in der Stabstelle Bürgerschaftliches Engagement und ‚Corporate Citizenship‘.
Ramona Löffler, Studentin der Sozialwirtschaft an der Evangelischen Hochschule Nürnberg. Seit März 2014 Praktikantin im Referat für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Nürnberg im Bereich „Bürgerschaftliches Engagement und ‚Corporate Citizenship‘“

„Kulturfreunde“: Ein Ehrenamtsprojekt zur kulturellen Teilhabe von Kindern aus Kindertageseinrichtungen struktur- schwacher Stadtteile in Nürnberg

Dieses Ehrenamtsprojekt nutzt die Lebenserfahrung kulturbegeisterter Menschen, öffnet die etablierten Kultureinrichtungen, erweitert den Erfahrungshorizont der Kinder aus den Kindergärten und Horten strukturschwacher Stadtteile und ermöglicht ihnen und ihren Eltern kulturelle Teilhabe an allen Sparten der lebendigen lokalen (Kinder-)Kulturszene. Das Projekt ist Teil des Nürnberger Programms gegen Kinderarmut und wird vom Zentrum Aktiver Bürger und der Stabstelle Bürgerschaftliches Engagement im Referat für Jugend, Familie und Soziales koordiniert. Es wird von vielen Förderern und insbesondere von der PwC-Stiftung ermöglicht. Ein Fachbeirat begleitet das Projekt. Eine intensive Auseinandersetzung durch die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) ermöglichte eine Evaluation des seit 2010 laufenden Projekts.

Nach vier Jahren ist das Projekt „Kulturfreunde“ ein wesentlicher Teil der Nürnberger Programme zur Ermöglichung kultureller Teilhabe geworden (neben noch größeren Projekten wie „MUBIKIN“ und „Kulturrucksack“): Beim Start 2010/2011 waren es 12 Einrichtungen, im Schul-/Kindergarten-Jahr 2011/2012 waren es 14 Einrichtungen, 2012/2013 waren es 25 Einrichtungen und 2013/2014 nahmen 38 Einrichtungen teil. Damit werden rund 2000 intensive Kulturkontakte ermöglicht. Besondere Aspekte des Projekts sind weiterhin eine intensive Teilnahme der Eltern, wie sie selten bei Projekten kultureller Bildung erreicht wird, sowie die besondere Begleitung durch einen Fachbeirat und die hier vorgelegte Evaluation durch die GfK.

(Das hier vorliegende Arbeitspapier Nr. 29 ersetzt das Arbeitspapier Nr. 11 vom November 2012)

1. Zur Einleitung: Der Gedanke kultureller Teilhabe

Häufiger als von Teilhabe ist im deutschen Sprachgebrauch von „Partizipation“ (auch in der Jugendhilfe) die Rede, dieser Begriff wird geradezu inflationär gebraucht. Doch lohnt es sich, einmal genauer hinzuschauen, was eigentlich gemeint ist, wenn man von deren Notwendigkeit spricht. Wer soll wie woran teilhaben? Das ist eine durchaus in jedem Falle

neu zu klärende Frage. In unserem Zusammenhang geht es außerdem um die kulturelle Bildung: Wie hängt das eine mit dem anderen zusammen? Wie verorten sich Kultur, Bildung und Teilhabe in der gesellschaftspolitischen Diskussion?

Renommierete Bildungsforscher wie Max Fuchs behaupten, Bildung sei sowohl Voraussetzung als auch Folge von Teilhabe, demnach entsteht Bildung durch kulturelle Teilhabe und gleichzeitig ist sie ihr vorausgesetzt. Diesem ganz grundlegenden Gedanken trägt das hier vorzustellende Nürnberger Projekt Rechnung, da die durchweg ehrenamtlichen „Kulturfreunde“ ihren ganz persönlich erworbenen kulturellen Erfahrungsschatz an Kinder und Eltern weitergeben. Auf der ganz persönlichen Ebene kann leichter Neugierde und Begeisterung geweckt und damit die Voraussetzungen für weitere eigenständige Bildungserlebnisse der Familie geschaffen werden.

Aber warum ist die Teilhabe am kulturellen Leben Nürnbergs in all seinen Erscheinungsformen so bedeutsam? Gibt es in der frühkindlichen Pädagogik nicht wichtigere Bereiche der Förderung? Darauf als Antwort: Musik, Spiel und Tanz sind gerade in der frühen Bildung elementar, sie unterstützen nachdrücklich die Sinneswahrnehmungen des eigenen Selbst und der Welt¹. Und noch mehr: Kulturelles Lernen ist ein Lernen mit allen Sinnen, Kulturelles Lernen ist Allgemeinbildung im Medium der Künste. Kulturelles Erleben, in welcher Form auch immer, gibt uns eigene ästhetische Ausdrucksmöglichkeiten individueller Weltaneignung „an die Hand“, die, wie manche Kulturwissenschaftler betonen, zu nichts weniger als einem „guten Leben“ verhelfen. Denn ästhetische Bildung vereint im Prozess der Entstehung und Aneignung Produktion, Rezeption und Kommunikation, wie es kein anderer Bildungsbereich in dieser Form vermag. Welche Notwendigkeit, an diesem Schatz teilzuhaben und nicht ausgeschlossen zu sein!

Damit dürfte aber auch klar sein, dass kulturelle Teilhabe nicht isoliert von sozialer, ökonomischer oder politischer Teilhabe betrachtet werden kann. Verbreitet ist die Meinung, zunächst ökonomische Teilhabe sicherzustellen, im Sinne des berühmten Brechtschen „erst komme das Fressen, dann die Moral“, in der Hoffnung, dass die kulturelle Partizipation dann schon automatisch bei zunehmenden Wohlstand folgen werde. Die aktuelle Armutsforschung zeigt, wie falsch dieser Ansatz ist. Der bekannte indische Wirtschaftsnobelpreisträger Amartya Sen konnte anhand vieler Studien im indischen Bundesstaat Kerala zeigen, wie sehr die Dimensionen „politische Freiheit“, „wirtschaftliche Prosperität“ und „kulturelle Teilhabe“ zusammenhängen².

Die Verhältnisse sind also komplizierter. Studien des französischen Soziologen Pierre Bourdieu³ konnten beweisen, wie sehr kultureller Konsum verbunden ist mit einem

¹ Bockhorst (2008): Kulturelle Bildung als Schlüssel. In: Maedler, Jens (Hrsg). TeilHabeNichtse: München, kopaed Verlag, S.86/87.

² Fuchs, Max (2008): Kultur-Teilhabe-Bildung. München, kopaed Verlag, S.95.

³ Ebd. S.95.

bestimmten sozialen und politischen Status in der Gesellschaft. Kultur dient hier weniger als ein Mittel der Integration, sondern ist ein bewusst gewähltes Unterscheidungsmerkmal, um den eigenen Rang im Kontext der Gesellschaft zu definieren. Um das Recht auf Teilhabe wirklich durchsetzen zu können braucht es bestimmte Rahmenbedingungen. Auch dies wurde in Nürnberg mit dem Modellprojekt „Kulturfreunde“ beherzigt. Der Sozialpolitikforscher Franz Xaver Kaufmann fand 2003 bei der Untersuchung der sozialen Teilhabe vier Bedingungen heraus, die zur Realisierung unabdingbar vorliegen müssen: rechtliche, geographische, finanzielle und Bildungsvoraussetzungen⁴. **Keine Bevölkerungsgruppe** darf von der Teilhabe ausgeschlossen werden. Eine **gute Erreichbarkeit** der Orte muss ebenso gegeben sein wie ausreichende **materielle Ressourcen**, z.B. für Fahr- und Eintrittsgeld. Außerdem braucht jedes Kind auch einen Hintergrund, ein **Neugier weckendes Vorwissen**, auf dem die Kulturerfahrung dann erfolgreich aufsetzen kann.

All dies wird im Modellprojekt „Kulturfreunde“ in der Trias von Kultur – Bildung – Soziales umgesetzt, wie im Folgenden ausführlich gezeigt werden soll.

2. Kulturelle Teilhabe im Dreieck von Kultur-Soziales-Bildung: Grundzüge des Projekts „Kulturfreunde“

2.1. Die Ziele

Das wesentlichste Ziel des Projekts ist die Teilhabe von Kindern am reichen kulturellen Leben Nürnbergs. Vor allem sollen Kinder erreicht werden, in deren Familien der Kulturbesuch keine Selbstverständlichkeit ist. So umfasst das Modellprojekt inzwischen 38 Kindertageseinrichtungen aus strukturschwächeren Stadtteilen mit einem höheren Anteil an Arbeitslosen, Alleinerziehenden, Familien mit Kindern und Migrant/-innen.

Alle beteiligten Kinder besuchen Regeleinrichtungen in diesen Stadtteilen (Kindergärten und Horte) und sind zwischen fünf und acht Jahren alt. Die Einrichtungen haben sich für dieses Programm eigens beworben und wurden gezielt ausgewählt. Es umfasst sowohl städtische Einrichtungen als auch die freier Träger.

Insgesamt versteht das Konzept der „Kulturfreunde“ die Teilhabe an kultureller Bildung – dauerhaft, vereinzelt oder einmalig – als wichtigen Beitrag zur Teilhabe an Bildungschancen im Allgemeinen. Gerade für öffentlich finanzierte Kultureinrichtungen ist es eine Verpflichtung, auch Kindern aus tendenziell bildungsfernen Milieus diese Art von kultureller Bildung zu ermöglichen. Nürnberg verfügt über eine außerordentlich lebendige Kinderkulturszene, aus deren Reservoir geschöpft werden kann. Die hiesigen

⁴ Ebd. S.94.

Kulturinstitutionen öffneten sich bereitwillig diesem Ansatz und entwickeln eigene Ideen, Programme und Darbietungsformen für die Besuchergruppen. In jeder beteiligten Kultureinrichtung gibt es inzwischen eine spezifische Anlaufstelle und gleich die dazu gehörigen Informationen, sobald das Stichwort Kulturfreund/Kulturfreundin fällt. Sogar ein eigener Programmflyer wurde vom Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum der Museen in Nürnberg für diese „Kundschaft“ entwickelt.

Ein ganz wesentlicher Teil des Konzepts ist auch die Einbeziehung der Eltern, die ihre Kinder bei den mehrmals im Jahr stattfindenden Kulturbesuchen begleiten. Wenn die Bildungsferne mancher Familien beklagt wird, so kann nur aktiv dagegen etwas unternommen werden, wenn die Teilhabe so leicht wie möglich gemacht wird. Orte der Hochkultur wie das Nürnberger Opernhaus, zeichnen eine besonders erhabene Atmosphäre aus, die verständlicherweise Berührungängste hervorruft. Die gilt es, animiert durch den kulturellen Begleiter, gemeinsam zu überwinden. Erlebnisse dieser Art verbinden Eltern und Kinder und lösen potentiell auch Veränderungen im Freizeitverhalten der Familie aus, sollten sich die gewonnenen positiven Eindrücke verstetigen.

Bei den Kulturbesuchen soll eine individuelle Betreuung stattfinden, keinesfalls eine Art „Durchschleusen“, daher wird auf eine überschaubare Gruppengröße geachtet und auf ausreichend Begleitpersonal. Die Gruppen werden immer von einem ehrenamtlichen Kulturfreund und den Erzieher/-innen begleitet und auch – in möglichst großer Zahl – von den Eltern und /oder Großeltern. Auch die Gruppenzusammensetzung stellt die Kulturanbieter teilweise vor neue Herausforderungen in ihrem gewohnten Format. Im Schnitt werden im Rahmen des Kulturfreundeprojekts vier komplette Kulturbesuche (Theater, Konzert, Museum, Galerie etc.) einschließlich Vor- und Nachbereitung durchgeführt.

Ganz wichtig ist die Vor- und Nachbereitung des Programms in der Kindertageseinrichtung. Die leistet die Erzieherin vor Ort mit Unterstützung des betreuenden Kulturfreundes individuell und auf die jeweiligen Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten. Das ist die Chance, Neugier zu wecken und Wissen zu vermitteln, um dann das Programm vor Ort wirklich zum Bildungserlebnis werden zu lassen. Hier können alle Sinne der Kinder in einer Vielzahl kreativer Formen und Tätigkeiten angesprochen werden, um sich dem Erlebten anzunähern bzw., es sich vom Kind aus gesehen „einzuverleiben“.

Ein weiteres Projektziel ist die Förderung einer kontinuierlichen Zusammenarbeit von Kindergärten und Kinderhorten (und den dort wirkenden Pädagogen/-innen) mit Kultureinrichtungen. Daraus soll im Idealfall eine dauerhafte Beziehung entstehen, mit deren Hilfe immer wieder neue Kinder-Jahrgänge interessante Kulturimpulse und Bildungserfahrungen außerhalb ihrer Einrichtung angeboten bekommen. Dazu bedarf es der grundsätzlichen Offenheit von Kindergärten und Kinderhorten. Ganz konkret soll dabei über den für beide Seiten aufgeschlossenen Kulturfreund eine Annäherung stattfinden. Er nimmt

also eine Mittlerrolle zwischen den beiden Professionen ein. Im besten Falle können beide – Kulturprofis und Erzieher – voneinander lernen.

Als besonders erfreulich im Sinne einer Verstetigung ist die Tatsache, dass der Großteil der bisherigen Ehrenamtlichen dauerhaft mit ihrer jeweiligen Kindertageseinrichtung verbunden bleibt.

2.2. Die Strukturen

Welche Strukturen braucht ein solches Projekt? Mit Sicherheit eine professionelle Begleitung und eine ausreichende finanzielle Ausstattung, um gleich zu Beginn die wichtigsten zu nennen.

Von Beginn an finanzierte sich das Projekt ausschließlich durch Spendenmittel. Mittlerweile konnte ein überregional tätiger Förderer, die PwC-Stiftung, als dauerhafter Unterstützer gewonnen werden. Zusätzlich gingen immer wieder von lokalen Unternehmen und Service Clubs Einzelspenden ein. Das ist eine sehr erfreuliche Entwicklung, die zeigt, dass die Spender den Wert des Projekts sehr schätzen.

Seitens der Stadt Nürnberg ist die Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement in das Projekt involviert. Sie betreut die Sponsoren, leistet Öffentlichkeit und kümmert sich um sowohl um die Evaluierung als auch um die kontinuierliche Weiterentwicklung des Konzeptes.

Die professionelle Begleitung im Feld des Freiwilligenmanagements leistet seit der Implementierung des Projekts das „Zentrum Aktiver Bürger“ (ZAB) in Nürnberg. Das ZAB verfügt über große Erfahrungen in der Betreuung von Ehrenamtlichen und ist daher am besten geeignet, das Projekt kontinuierlich zu koordinieren.

Für die Ehrenamtlichen finden regelmäßig vom Zentrum Aktiver Bürger organisierte Fortbildungen und Austauschforen statt. „Alte“ Kulturfreunde informieren die neu Dazugekommenen über alles Wissenswerte. Die Kulturanbieter wiederum zeigen allen Beteiligten (Kulturfreunden und ErzieherInnen aus den Kindertageseinrichtungen) das Spektrum ihrer Formate bei einem Informationsaustausch auf. Diese beiden Austauschforen sind für das Projekt ebenso von Bedeutung wie die Austauschbesprechungen der beteiligten Erzieher/innen.

Die Auswahl der Kindertageseinrichtungen erfolgt gemeinsam mit dem Jugendamt der Stadt Nürnberg. Voraus geht eine Projektausschreibung mit Bewerbung der interessierten Einrichtungen.

Die Auswahl der Kinder nimmt dann das Fachpersonal der Kindertageseinrichtungen nach pädagogischen Gesichtspunkten vor. Kriterien waren bisher beispielsweise, dass möglichst

viele Kinder in den Genuss des Programms kommen sollten und die materiellen Möglichkeiten der Familien berücksichtigt wurden.

Für die wissenschaftliche Begleitung des Projekts, auch im Bereich der Evaluation, konnte der Lehrstuhl für Kulturelle Bildung der Technischen Hochschule Nürnberg (Prof. Markus Kosuch) gewonnen werden.

Das bedeutendste Steuerungsinstrument des Projekts ist der Fachbeirat. Ihm gehören an:

- ZAB und Stabsstelle Bürgerschaftliches Engagement der Stadt Nürnberg
- eine Vertreterin aus dem zivilgesellschaftlichen Bereich mit Kernkompetenz in kultureller Bildung (Verein zur Förderung innovativer Kulturarbeit)
- die Vertreterinnen der großen Kultureinrichtungen als Anbieter des Kulturprogramms (Amt für Kultur und Freizeit, Theater Mumpitz, Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum, Staatstheater Nürnberg)
- zwei Vertreterinnen aus dem Kreis der Erzieher/innen
- der Bereich Kindertageseinrichtungen im Jugendamt als Vertreter der Einrichtungen
- zwei Vertreter der Ehrenamtlichen
- GfK (Gesellschaft für Konsumforschung)
- zwei Förderer des Projekts von PWC

Alle Fachbeiratsmitglieder vertreten das Modell in der Öffentlichkeit, sie gewinnen weitere Partner und Unterstützer. Gemeinsam positionieren sie das Projekt auch beim kulturpädagogischen und kulturpolitischen Fachpublikum auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene.

Die Sitzungen finden zweimal jährlich statt. Sie dienen der Konzeptweiterentwicklung, der Reflexion und der gemeinsamen Planung. Der Fachbeirat arbeitet konsensorientiert, nicht auf der Grundlage von Mehrheitsentscheidungen.

Kiwanis, House meets Charity e.V., Fonds Sozialkultur, win e.V./Leihhaus, Kick Consulting, KGH Anwaltskanzlei und vor allem die PWC Stiftung unterstützten bisher das Projekt und sichern so dessen Fortführung und Ausweitung auf noch mehr Kindergärten und Horte. Das Ehrenamtsprojekt finanziert sich aus Spenden- und Drittmitteln. Die Kosten belaufen sich pro beteiligter Kindertageseinrichtung auf 500€ und beim betreuenden Zentrum Aktiver Bürger auf 700 €/Einrichtung für Personal- und Sachkosten.

Die Stadt Nürnberg sieht in dem Gesamtvorhaben und in dessen Konstruktion ein „Governance-Modell“ mit unterschiedlichen Partnern aus dem öffentlichen und zivilgesellschaftlichen Sektor zum Wohle der Kinder, zur Armutsprävention und der Ermöglichung kultureller und damit gesellschaftlicher Teilhabe. Wie im Bildungsbericht 2012 des Bundesministeriums für Bildung und Forschung formuliert, kommt dem Bildungssektor

eine Schlüsselfunktion für Wachstum, Wohlstand und soziale Kohäsion in einer Gesellschaft zu⁵.

3. Die Evaluation

Im Juli des Jahres 2013 wurde durch die GfK in Nürnberg eine umfassende Evaluation der bisherigen Ergebnisse des Projekts durchgeführt. Die Erkenntnisse sollen in diesem Teil des Arbeitspapiers vorgestellt werden.

Ziel der Studie war es, zentrale Fragen in Bezug auf die Motive und Motivation der Teilnehmer, die Qualität der Veranstaltungen sowie die zentralen Erfahrungen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge der Teilnehmer zu ermitteln. Zur Beantwortung dieser unterschiedlichen Fragen wurde seitens der GfK sowohl eine qualitative als auch eine quantitative Befragung der Zielgruppen durchgeführt. Die Zielgruppen waren ehrenamtliche „Kulturfreunde“ und „ErzieherInnen“, die qualitativ befragt wurden. Hierfür wurden zwei Fokusgruppen (á 120 Minuten) mit Kulturfreunden und ErzieherInnen gebildet, die Stichprobengröße betrug jeweils 8 Teilnehmer. Die Zielgruppen „Kinder“ und deren „Eltern“ wurden quantitativ befragt, indem sie einen schriftlichen Fragebogen ausfüllten. Sowohl von der Zielgruppe Kinder als auch von der Zielgruppe Eltern wurden 101 Fragebögen abgegeben und von der GfK ausgewertet.

3.1. ErzieherInnen und Kulturfreunde

Gleich zu Anfang der Umfrage sollte geklärt werden, was sowohl ErzieherInnen als auch Kulturfreunde generell unter dem Begriff „Kultur“ verstehen. Die Ergebnisse zeigten, dass ErzieherInnen und Kulturfreunde unter „Kultur“ insgesamt Stadt- und Spielkultur, Musik, Sport, Menschen, Völkerkunde, Kunst, Theater, Kreativität, Literatur, Religion und Geschichte verstehen.

ErzieherInnen und Kulturfreunde wurden nach ihren gesammelten Erfahrungen während des Projekts gefragt. Bei den ErzieherInnen überwiegen in erster Linie Interesse und Freude. Die folgenden aufgeführten Zitate sind der im Anhang beiliegenden Präsentation der GfK zu entnehmen.

Freude: *„Die Kinder sind leicht zu begeistern.“*
„Freude ist mit Eltern und Kindern so etwas zu erleben.“

⁵ Bildung in Deutschland (2012): Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf. Hrsg. Autorengruppe Bildungsberichterstattung: Bielefeld, Bertelsmann Verlag, S. 199.

Interesse: *„Auch bei den Eltern, damit die Kinder die (Nürnberger) Kultur besser kennen lernen können.“*

„Die Eltern fragen nach, was als nächstes unternommen wird.“

Bei den Kulturfreunden dominieren als gesammelte Erfahrungen während des Projekts Freude und Neugierde.

Freude: *„Für mich ist es das Schönste zu sehen, wie sehr sich die Kinder und Eltern freuen.“*

Neugierde: *„Ich bin gespannt wie der Ausflug wird. Die Kinder sind auch neugierig.“*

Sowohl die ErzieherInnen als auch Kulturfreunde sind der Meinung, dass in diesem Projekt die Eltern der Schlüssel zum Erfolg sind. Das Interesse und die Begeisterungsfähigkeit der Eltern ist für das Gelingen des Projekts von hoher Wichtigkeit, denn nur hierdurch kann langfristiger Erfolg gewährleistet werden. Dies könnte durch aktive Integration der Eltern bei den Veranstaltungen – also nicht nur durch zuschauen und zuhören, sondern auch durch aktive Teilnahme – gefördert werden. Während der qualitativen Befragung betonte ein Kulturfreund: *„Eltern sind die Wichtigsten, nur bei ihnen kann man den Prozess starten.“*

Bei der Durchführung des Projekts ist zusätzlich die Beziehung von Kulturfreund und Erzieherin von besonderer Bedeutung. Ihre Kommunikation und Wellenlänge muss stimmen, um erfolgreiche Aktionen initiieren zu können. In der Regel schätzen die ErzieherInnen ihre Kulturfreunde sehr. Sie freuen sich über die Unterstützung seitens der Kulturfreunde bei der Organisation, sowie der als wichtig empfundenen Vor- und Nachbereitung. Die Kulturfreunde stellen also eine Entlastung der ErzieherInnen-Arbeit dar. Generell übernimmt der Kulturfreund die Arbeit ehrenamtlich und mit viel Freude, sodass eine optimale Zusammenarbeit mit einem (professionell) unterstützenden Hort oder Kindergarten zum Gelingen des Projekts führt.

Dabei empfinden die Kulturfreunde den Aufwand für die Projektdurchführung insgesamt als nicht zu hoch. Obwohl der organisatorische Aufwand für die Einzelveranstaltungen – indem man Ansprechpartner in den Kultureinrichtungen finden und Führungen organisieren muss – teilweise höher ist als erwartet, hält sich der Gesamtaufwand das Projekt nach Meinung der Kulturfreunde in Grenzen, da die Anzahl von Veranstaltungen begrenzt ist. Die Kulturfreunde stellen sich im Vorherein darauf ein, dass sie für das Projekt Zeit und Begeisterung investieren müssen. Die ErzieherInnen empfinden die von den Kulturfreunden vorbereiteten Veranstaltungen als geringen Aufwand, da diese in ihrer Arbeitszeit durchgeführt werden. Für sie sind die Ausflüge eher Freizeit oder Belohnung.

Fazit der ErzieherInnen und Kulturfreunde

ErzieherInnen und Kulturfreunde sehen insgesamt eine überwiegend nachhaltige Entwicklung des Projekts. Es herrscht ein projektübergreifendes Interesse von Seiten der

Kindergärten und Horte, da diese auch außerhalb des Projekts kulturelle Einrichtungen der Stadt Nürnberg besuchen. Vereinzelt haben sogar Eltern Ideen für weitere Ausflüge.

Durch das Projekt werden Hemmschwellen und Ängste abgebaut, da Eltern neue Umgebungen kennenlernen, in die sie sich vorher nicht hineingewagt hätten. Erfreulich ist, dass sich die Kinder und deren Eltern sehr auf die Ausflüge freuen. Viele der Eltern nehmen sich extra frei, um die Veranstaltungstermine wahrnehmen zu können.

Den ErzieherInnen ist klar, dass sie nicht alle Eltern erreichen können. Doch sie sind der Meinung, wenn sie manche der Eltern erreichen, stellt das bereits einen Erfolg dar.

Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten

Im Rahmen der Befragung sollten sich ErzieherInnen und Kulturfreunde zu Problematiken und Hindernissen im laufenden Projekt äußern.

Beide Zielgruppen sind sich einig, dass es problematisch ist, wenn Eltern zu geringe (Vor-) Kenntnisse über geplante Ausflüge mitbringen, da diese keine Zeitung lesen oder sich zu wenig auf die Ausflüge vorbereiten können. Unzuverlässigkeit ist ein weiteres Problem in der Elterngruppe. Bedauert wird, dass größtenteils Mütter bei den Veranstaltungen anwesend sind. Außerdem erwecken Exkursionsangebote wie der „klassische Museumsbesuch“ erfahrungsgemäß weniger Interesse bei den Beteiligten. Dass jeweils nur ein Kind und ein Erwachsener eine Veranstaltung besuchen können, stellt ein weiteres Problem für das Projekt dar, da viele Eltern mehrere Kinder haben. Vor allem Alleinerziehende verfügen deshalb nicht immer über die notwendigen Zeit- und Betreuungsressourcen, um aktiv am Projekt teilzunehmen. Ein weiteres Hindernis für die Teilnahme der Eltern ist die oftmals noch zu große Hemmschwelle, Kulturveranstaltungen zu besuchen.

In der Kommunikation zwischen Kulturfreunden und ErzieherInnen kommt es nach Meinung der Kulturfreunde dann zu Problemen, wenn eine Erzieherin die Projektarbeit nicht gerne / nicht „freiwillig“ übernimmt oder sich nicht nur wenig für Kultur begeistern kann. Vereinzelt sehen Einrichtungsleitungen das Projekt als Profilierung, halten sich jedoch aus der Organisation heraus und bestimmen willkürlich ErzieherInnen für das Projekt. Hier kann es dann zu stark einseitigen Belastungen, zu schlecht organisierten oder nicht durchgeführten Besuchen kommen.

Kulturfreunde und ErzieherInnen überlegten sich gemeinsam Verbesserungs- und Optimierungsvorschläge für das Projekt. Die Veranstaltungen sollten auf andere Altersgruppen ausgedehnt werden und für ganze Familien angeboten werden. So könnte man Eltern noch besser in das Projekt integrieren. Des Weiteren könnten manche der Ausflüge für Wochenenden organisiert werden, um mehr Eltern – und vor allem Vätern – die Teilnahme zu erleichtern. Außerdem sollte darauf geachtet werden, bildungsferne und bildungsnahe Elternteile bei den Aktionen zu mischen. Es kann ein besserer Kontakt

zwischen den Eltern entstehen, indem ihnen die Möglichkeit gegeben wird gemeinsam weitere Aktionen zu planen.

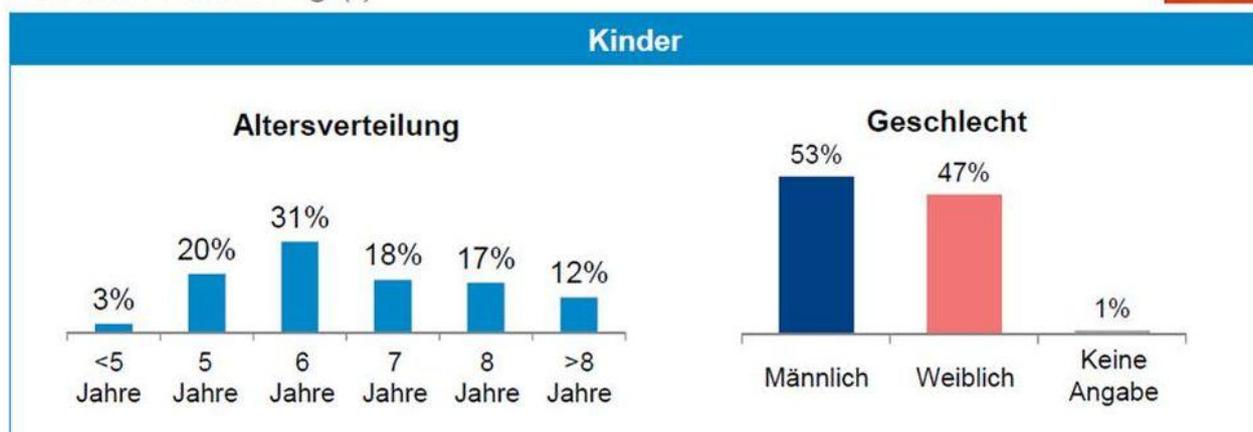
Im Vorfeld sollte das Projekt am Anfang des Jahres durch eine Vorstellung beim Elternabend, durch Plakate und schriftliche Einladungen bei der Elternschaft bekanntgemacht werden. Wenn sich Elternteile daraufhin bewusst für die Veranstaltungen anmelden, sollten sie von den Kulturfreunden gemeinsam mit den ErzieherInnen für die Veranstaltung intensiv vorbereitet werden.

An der Durchführung der Veranstaltungen selbst ließe sich nach Meinung der ErzieherInnen und Kulturfreunde verbessern, dass man Künstler in die Einrichtung holt, bevor die Gruppe dessen Kulturstätte besucht. Dies könnte man in Form von Familiennachmittagen realisieren. Außerdem könnte man mit den Eltern nach der Veranstaltung eine Feedbackrunde durchzuführen, um ihre Eindrücke festzuhalten. Durch diese Änderungen könnten die Veranstaltungen noch intensiver vor- und nachbereitet werden. Um die Teilnehmer mit einen „roten Faden“ durch die Veranstaltungen zu führen, könnte das gesamte Jahresprojekt im Rahmen eines Themas stattfinden.

Bezüglich der Kommunikation von Kulturfreunden und ErzieherInnen während des Projekts ließe sich mit regelmäßigen und verbindlichen Treffen zwischen Hortleitung, Kulturfreund und Erzieherin eine für die Organisation entscheidende Grundlage bilden.

3.2. Beteiligte (Kinder und Eltern)

Soziodemographie Zusammenfassung (I)



Der Großteil der befragten Kinder ist im Grundschulalter (siehe oben). Die Ergebnisse der Geschlechterumfrage der Kinder zeigen, dass Mädchen (47%) und Jungen (53%) im Projekt nahezu gleich verteilt sind. Aus der Befragung ging hervor, dass rund zwei Drittel der Kinder

(67%) einen Migrationshintergrund haben. Des Weiteren unternehmen 49% der befragten Kinder häufiger etwas außerhalb des Stadtteils, in dem sie wohnen.

Soziodemographie Zusammenfassung (II)

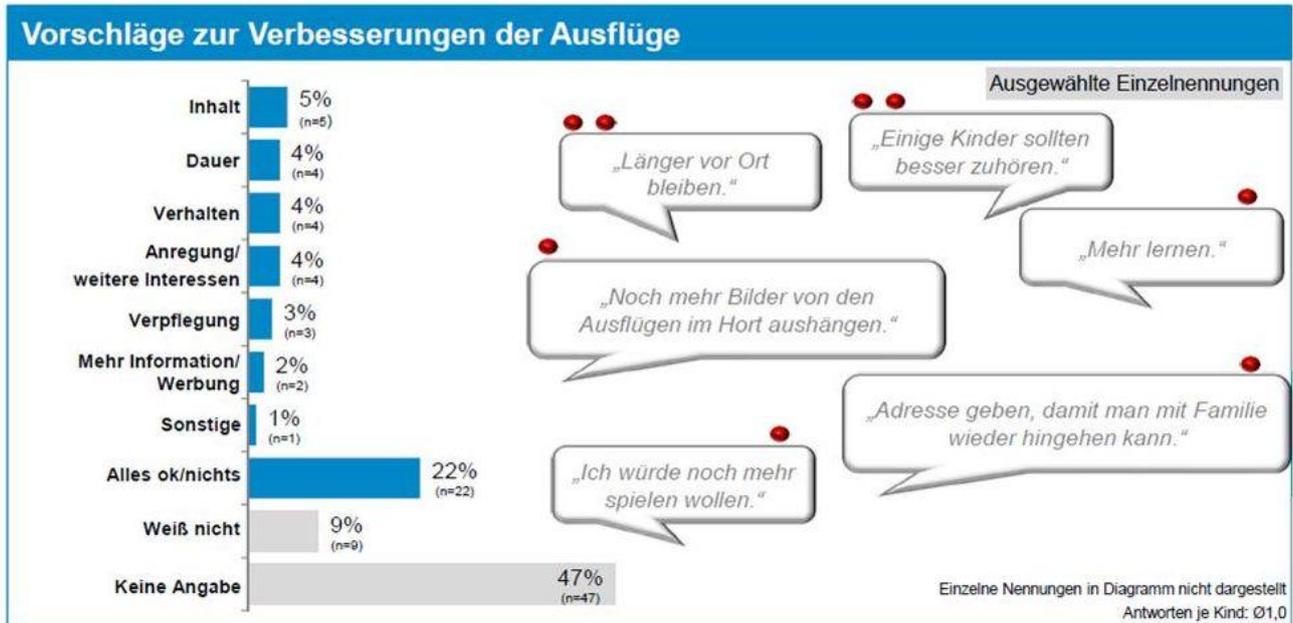


Die Ergebnisse der Geschlechterumfrage der Eltern machen deutlich, dass überwiegend Mütter (86%) an dem Kulturfreundeprojekt teilnehmen. Nur 14% der befragten Eltern sind Väter. 77% der Befragten gaben an, im letzten halben Jahr mindestens ein Mal eine kulturelle Einrichtung oder kulturelle Veranstaltung in Nürnberg besucht zu haben. Rund die Hälfte aller Elternteile (45%) unternimmt in einer durchschnittlichen Woche 1-2 Mal etwas mit ihrem Kind (und ihrem Partner). Die Interviewer schätzten das deutsche Sprachvermögen von 81% der befragten Elternteile als gut oder sehr gut ein.

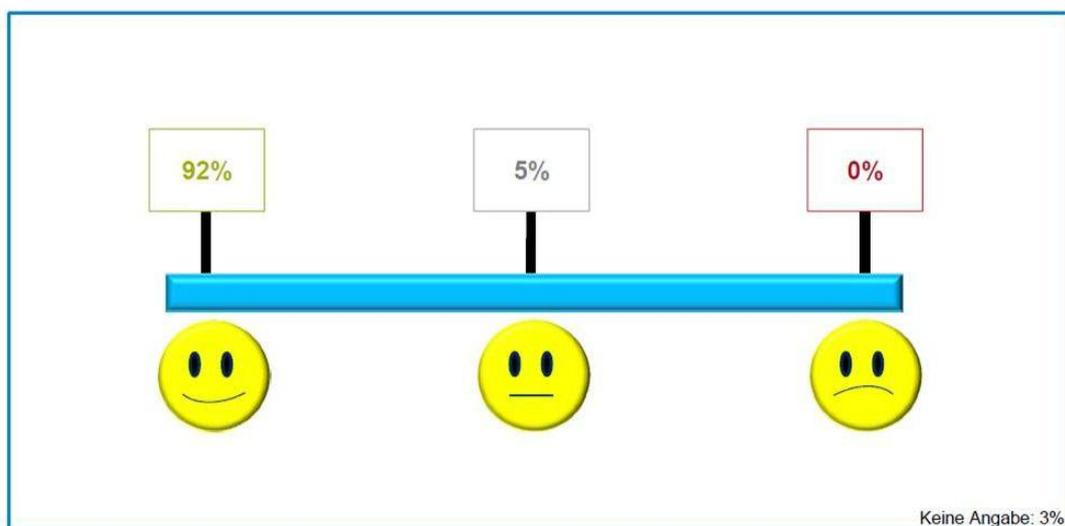
Befragungsergebnisse der Kinder

Im Durchschnitt erinnert sich jedes Kind an zwei der vier Ausflüge mit einem Kulturfreund. 40% der befragten Kinder erinnern sich positiv an die Inhalte der Veranstaltungen, weitere 37% an die konkrete Veranstaltung und knapp ein Drittel (30%) an die „Freude an der eigenen Kreativität“. Rund die Hälfte der befragten Kinder (41%) hat keine einzige negative Erinnerung an die Ausflüge.

Im Fragebogen wurden die Kinder dazu aufgefordert, mithilfe von vorformulierten Kategorien allgemeine Verbesserungsvorschläge ihrerseits anzugeben. Die angemerkten Verbesserungsvorschläge verteilten sich gleichmäßig über die verschiedenen Kategorien. 22% der Kinder merken an, dass es für sie explizit nichts zu verbessern gibt (Siehe nächste Seite).



Zur Beschreibung ihres persönlichen Gefühlszustandes während der Ausflüge durften die Kinder einen der drei Smileys auswählen. Nahezu alle Kinder (92%) entschieden sich hier für den lachenden Smiley.



Fast zwei von drei Kindern (65%) waren vor dem jeweiligen Ausflug mit dem Kulturfreund noch nie an dem besuchten Ort beziehungsweise noch nicht in der besuchten Veranstaltung (siehe unten). Mehr als zwei Drittel der befragten Kinder (70%) haben durch die Teilnahme an den Ausflügen mit einem Kulturfreund einen Teil Nürnbergs gesehen, den sie vorher nicht kannten. Diese Ergebnisse machen deutlich, dass die Ausflüge mit einem Kulturfreund den Kindern ermöglichen die Stadt Nürnberg neu zu entdecken (Siehe nächste Seite).

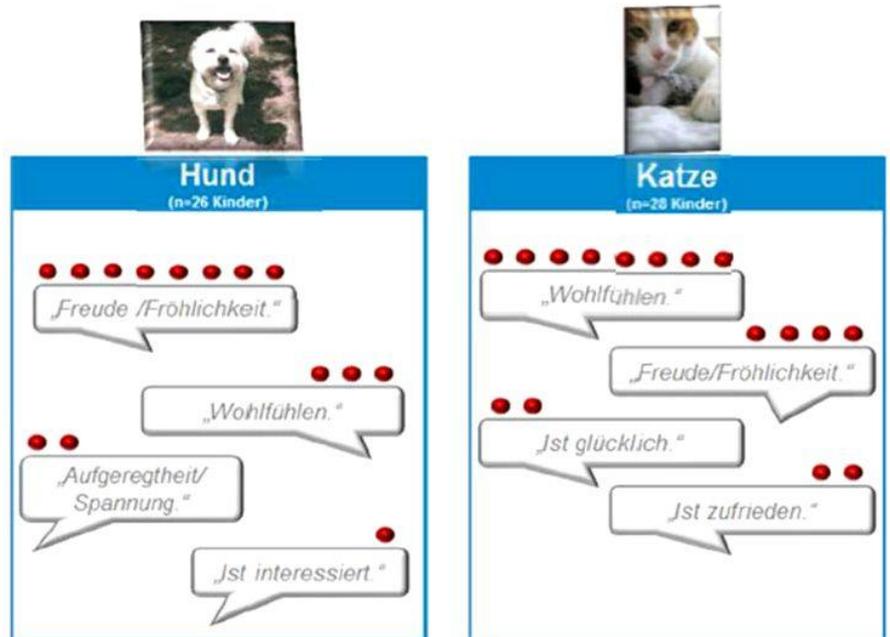


41% der Kinder gaben an, dass im Kindergarten/Hort über die Ausflüge sowohl vorher als auch nachher gesprochen wurde. Allerdings äußerten auch 18% der befragten Kinder, dass die Ausflüge mit dem Kulturfreund in ihrem Kindergarten/Hort weder vor- noch nachbereitet wurden.

Rund zwei von drei Kindern wurden auf den Ausflügen von ihren Müttern begleitet. Mehr als die Hälfte der befragten Kinder (56%) wünscht sich für die Zukunft, zusätzlich vom Vater begleitet zu werden. 44% würden zudem gerne einen Freund oder eine Freundin mitnehmen.

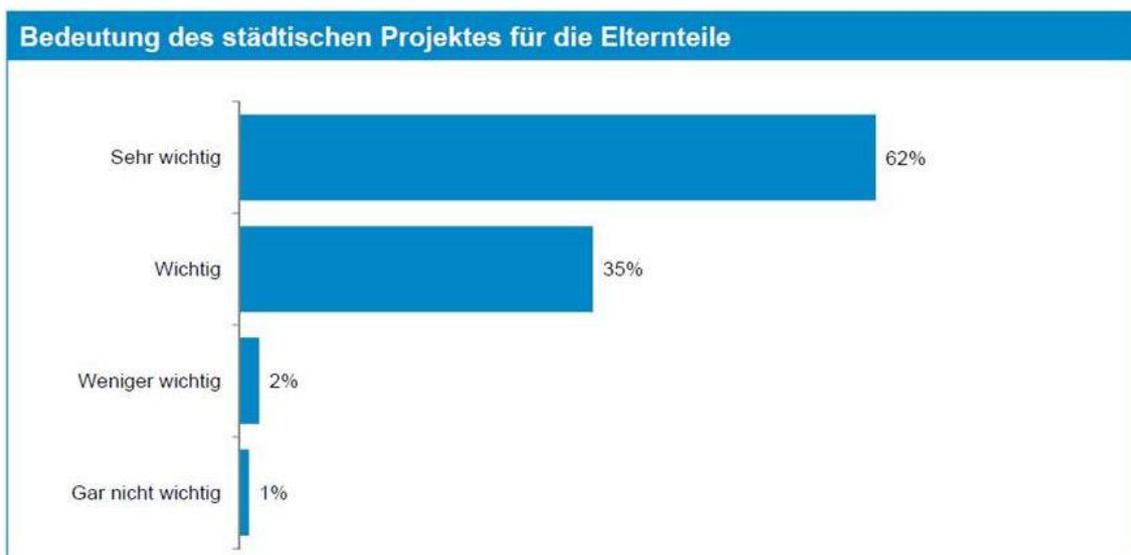
Mehr als neun von zehn Kindern wünschen sich im Allgemeinen, ähnliche Ausflüge wie die mit dem Kulturfreund zu unternehmen. Häufigere Unternehmungen mit demselben Kulturfreund wünschen sich gleichzeitig 84 % der befragten Kinder.

Am Ende des Fragebogens durften sich die Kinder aus mehreren Tierbildern (Hund, Giraffe, Affe, Löwe, Katze und Eisbär) eines aussuchen, das ihren Gefühlszustand während aller Ausflüge mit dem Kulturfreund am besten beschreibt. Rund ein Viertel aller Kinder (28%) wählte die Katze, ein weiteres Viertel der Kinder (26%) entschied sich für den Hund. Die Kinder wurden außerdem darum gebeten ihre Auswahl zu begründen.



Befragungsergebnisse der Eltern

Für insgesamt 97% der befragten Elternteile ist es wichtig oder sehr wichtig, dass ihre Kinder die kulturelle Landschaft Nürnbergs kennenlernen. Mehr als 90% der Befragten nahmen persönlich an mindestens einer Veranstaltung im Rahmen des Kulturfreundeprojekts teil. Weniger als 10% der befragten Elternteile haben an keiner Veranstaltung teilgenommen. Als einziger Nichtteilnahmegrund wurde dabei „Keine Zeit“ genannt. Alle Nichtteilnehmer hatten von ihren Kindern im Anschluss an die Ausflüge mit einem Kulturfreund einen interessierten oder sehr interessierten Eindruck.

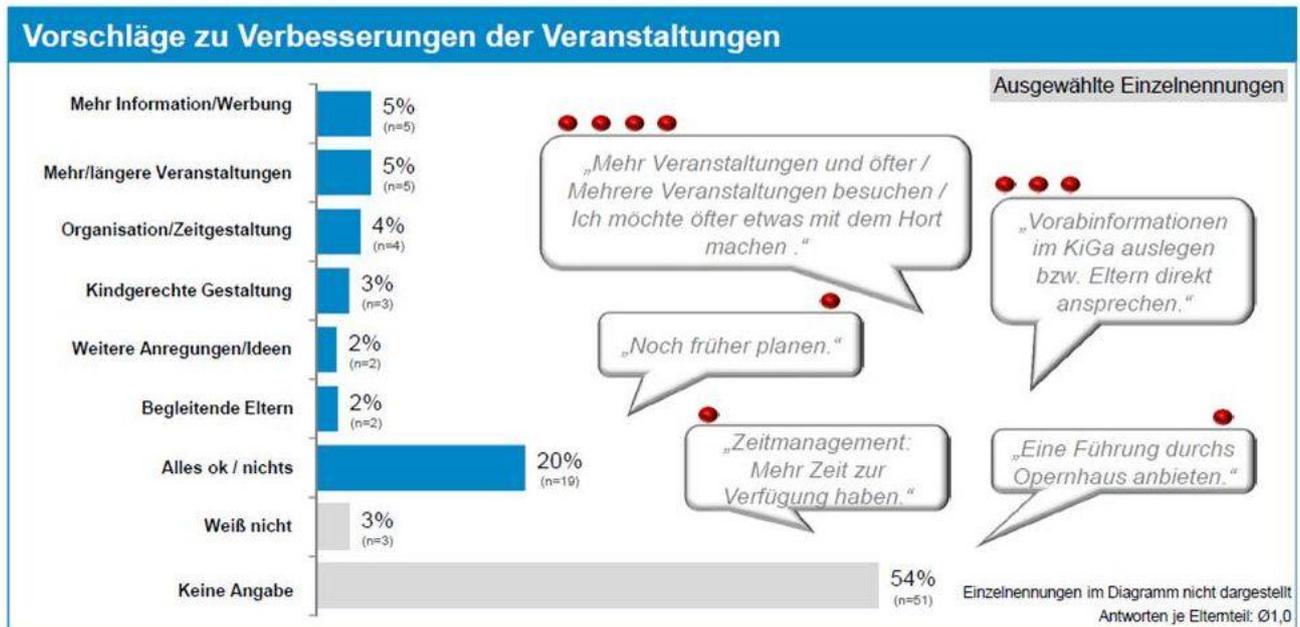


Die Hälfte (52%) aller Befragten gab an, mit ihren Kindern über die Ausflüge sowohl vorher als auch nachher gesprochen zu haben. Nur 2% der Elternteile äußerten, die Ausflüge weder vor- noch nachbereitet zu haben.

Rund zwei von drei Elternteilen (60%) blieb die „Organisation/Gestaltung“ der Veranstaltungen in positiver Erinnerung. Demgegenüber äußerten 13% der Befragten negative Erinnerungen in Bezug auf die „Organisation/Gestaltung“. Ein Drittel gab allerdings an, überhaupt keine negativen Erfahrungen an die Veranstaltungen zu haben. Im Allgemeinen betrachtet gibt es aus Sicht der Elternteile wenige Verbesserungsvorschläge (siehe unten). Die genannten Vorschläge verteilen sich gleichmäßig auf verschiedene Kategorien wie zum Beispiel „Mehr Information/Werbung“, „Mehr/längere Veranstaltungen“ und „Organisation/Zeitgestaltung“. Ein Fünftel (20%) der befragten Elternschaft äußerte explizit, dass es nichts zu verbessern gibt.

Die Gefühlslage der Eltern während der Veranstaltungen war durchgehend positiv. Drei Viertel aller Befragten fühlten sich während den Veranstaltungen sehr wohl. Niemand der Eltern gab an, sich während der Ausflüge unwohl gefühlt zu haben. Für nahezu alle Befragten (97%) war es kein Problem, dass die Veranstaltungen in Deutsch stattfanden.

93% der befragten Elternteile würden die Veranstaltungen auch ohne den Kulturfreund erneut besuchen. Nahezu alle der Befragten (96%) fühlen sich durch die Teilnahme an den Veranstaltungen motiviert, zukünftig auch andere Einrichtungen oder Veranstaltungen zu besuchen.



4. Weiterführende Literatur

Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2012): **Bildung in Deutschland**. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf: Bielefeld, Bertelsmann Verlag.

Fuchs, Max (2005): **Kultur-Teilhabe-Bildung. Reflexionen und Impulse aus 20 Jahren**, München: kopaed Verlag.

Liebau, Eckart/ Zirfas, Jörg (Hrsg.) (2008): **Die Sinne und die Künste. Perspektiven ästhetischer Bildung**. Bielefeld: Transskript.

Maedler, Jens (Hrsg.) (2008): **TeilHabeNichtse. Chancengerechtigkeit und kulturelle Bildung**. München: kopaed Verlag.

Bildung in Nürnberg: Zweiter Bildungsbericht der Stadt Nürnberg. Nürnberg 2013.

Ausführliches Skript der GfK-Evaluation auf Anfrage (uli.glaser@stadt.nuernberg.de).

Anlage 1:

Chronik des Projekts Kulturfreunde (2010 – 2014)

Stand: 10.2.2014

Kursiv: Geplante Vorhaben

2014

- Durchlaufend: **Aktionen der Kulturfreunde** mit Kindern und Eltern aus den teilnehmenden Einrichtungen
- Sept. „Kulturfreunde“ gehen- wiederum mit Unterstützung der PwC-Stiftung – ins **fünfte Jahr!**
- Juni Pressetermin zum vierten „Kulturfreunde“-Jahr
- Juni Aktualisierte Neuveröffentlichung: **„Kulturfreunde: Ein Ehrenamtsprojekt zur kulturellen Teilhabe“** inklusive Evaluation (Ingrid Wild-Kreuch & Ramona Löffler) in der Reihe „Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“, Nr. 28.
- Mai Sitzung des Fachbeirats Kulturfreunde Fortsetzung der Evaluation Kulturfreunde durch Befragung von Leitungspersonen im Kulturbereich
- April Bericht über „Kulturfreunde“ bei bundesweiter „Ehrenamt in KiTas“-Tagung in Nürnberg
- März Förderung durch kick-Consulting
- Feb. **Berichte im Sozial- und Jugendhilfeausschuss** des Nürnberger Stadtrats zum Programm gegen Kinderarmut, unter Berücksichtigung der Aspekte von kultureller Teilhabe (inkl. „Kulturfreunde“)

2013

- Durchlaufend: **Aktionen der Kulturfreunde** mit Kindern und Eltern aus den teilnehmenden Einrichtungen
- Dez. Spende VR-Bank, Zuschuss Sozialamt Stadt Nürnberg
- Dez. **Zuschuss-Zusage der PwC-Stiftung** für 2013/2014 (€ 25.000)
- Nov. Kulturfreunde Fachbeirat
- Nov. Fortbildung für Kulturfreunde im Germanischen Nationalmuseum
- Okt. Auftakttreffen mit den ErzieherInnen
- Okt. Auftakttreffen mit den Kulturfreunden
- Aug. Antragstellung bei der PwC-Stiftung für Schuljahr 2013/2014
- Juni-Okt. **Erweiterung des Projekts auf 38 Einrichtungen. Werbung und Vermittlung von Kulturfreunden**
- Juli Fortbildung für Kulturfreunde im Neuen Museum

- Juli **Präsentation der Evaluationsergebnisse der GfK:** Pressetermin im Spielzeugmuseum, mit Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly)
- Juni/Juli GfK-Befragung: Quantitative Befragungen von Eltern und Kindern
- Juni Austauschtreffen mit den ehrenamtlichen Kulturfreunden
- Mai GfK-Befragung: qualitative Befragungen der ErzieherInnen und Kulturfreunde
- April Fortbildung für Kulturfreunde im FabLab (offene Werkstatt mit Materialien und Technikausstattung aller Art)
- April Austauschtreffen mit den ErzieherInnen
- April Fachbeirat Kulturfreunde im ZAB
- April Förderung durch win e.V., kick-Consulting
- ab April Ausschreibung für neue Kindertageseinrichtungen
- März Austauschtreffen mit den Kulturfreunden
- März Informationsveranstaltung für Partner im Kulturbereich
- ab Jan. Erarbeitung Evaluationsdesign in Arbeitsgruppe GfK – Fachbeirat

2012

- Durchlaufend: **Aktionen der Kulturfreunde** mit Kindern und Eltern aus den teilnehmenden Einrichtungen
- Nov. Sitzung des Fachbeirats, Zwischenbilanz.
- Nov. Veröffentlichung: **„Kulturfreunde: Ein Ehrenamtsprojekt zur kulturellen Teilhabe“** (Ingrid Wild-Kreuch) in der Reihe „Nürnberger Arbeitspapiere zu sozialer Teilhabe, bürgerschaftlichem Engagement und „Good Governance“, Nr. 11.
- ab Nov. Überarbeitetes Fortbildungskonzept für ehrenamtliche Kulturfreunde
- Okt. Nürnberger Bildungskonferenz, Schwerpunkt kulturelle Bildung
- Sept. Erstes Konzept Evaluation mit GfK.,
- Sept. Fortführung des erweiterten Projekts in nunmehr 25 Kindertagesstätten; gut besuchtes Austauschtreffen mit bisherigen und neuen Kulturfreunden
- Juli Kachelbau: Kulturanbieter stellen sich den Kulturfreunden und ihren Einrichtungen vor, Infos aus erster Hand,
- Juli Kontaktaufnahme zur Evaluation mit GfK.
- Mai **Pressetermin Kulturfreunde im Gostini-Hort (Degrin)**, T. Hartmann als örtlicher Niederlassungsleiter PwC stellt das

- Engagement der PwC-Stiftung für das Projekt vor.
- Mai-Okt. PwC als großer Förderer ermöglicht **Erweiterung des Programms** um weitere 13 Einrichtungen (nun 25).
- Mai Treffen des Fachbeirats
- April Förderung durch win e.V., kick-Consulting
- April Auswahl der neuen Einrichtungen durch Jugendamt und Zentrum Aktiver Bürger
- März Kinderkonzert in Schwaig inkl. Pressearbeit.
- März Ausschreibung an neue Kindertageseinrichtungen
- März **Förderungszusage PwC-Stiftung** über € 20.000 zur Erweiterung auf 40 Einrichtungen für Schuljahr 2012/2013
- Feb. **Konstituierung eines Fachbeirats**, erste Sitzung. Mitglieder sind Vertreter der ehrenamtlichen Kulturfreunde, Projektpate T. Hartmann (PwC), Prof. Kosuch (Ohm-Hochschule), Vertreter der Stadt (Sozialreferat, Kulturreferat/KUF), Vertreterin der Zivilgesellschaft (Verein zur Förderung innovativer Kulturarbeit), Projektleitung Zentrum Aktiver Bürger, Pädagoginnen aus den Kultureinrichtungen (Theater Mummüitz, Staatstheater, KPZ). Vereinbarungen: 2x jährliche Treffen, Evaluationsvorhaben, Wünsche der Ehrenamtlichen an die Kulturanbieter, kontinuierliche Projektverbesserungen.

2011

- Durchlaufend: **Aktionen der Kulturfreunde** mit Kindern und Eltern aus den teilnehmenden Einrichtungen
- Okt. Neues Kindergartenjahr: Auftakttreffen im Zentrum Aktiver Bürger
- Okt. Erfahrungsaustausch, Einbettung des Projekts in die Kulturförderlandschaft der Stadt Nürnberg (Armutsprävention)
- Sept. Neue Kulturfreunde können gewonnen werden, **Wiederaufnahme des Projekts in 14 Einrichtungen** (Horte und Kindergärten, inkl. zwei integrative Einrichtungen)
- Sept. Antragstellung bei PwC-Stiftung

- Sept. Auftaktworkshops, Fortbildungen für Kulturfreunde
- Juli Austauschtreffen, Auswertung und Dokumentation der stattgefundenen Kulturbesuche durch die Ehrenamtlichen,
- Mai **Pressetermin des Projekts Kulturfreunde in den Räumen des KPZ** im Germanischen Nationalmuseum mit Vertretern von Jugendamt, Kindergartenleitung und Kulturfreundin, Förderern Kiwanis Club, win e.V. und Leitung KPZ
- April Förderung durch win e.V., Kiwanis Club, „House Meets Charity“ e.V.

2010

- Sept. **Beginn der Workshops für Ehrenamtliche und für hauptamtliches pädagogisches Personal** in den Kindertageseinrichtungen. Einbettung in das KiTa-Ehrenamtsprojekt „Große für Kleine“ (ZAB / Jugendamt)
- Sept. **Projektbeginn** mit der Durchführung von Kulturbesuchen in den Sparten Musik, Tanz, Theater, Literatur, Bibliotheken und Museen durch die Kulturfreunde **in 10, dann 12 Kindertageseinrichtungen strukturschwacher Stadtteile**
- Juni Einladung der Kulturführerscheininhaber in die Stadtbibliothek / Auftaktveranstaltung (Kooperation mit Kulturführerschein-Inhaber/-innen wird allerdings keine tragende Säule.)
- Mai Ausschreibung für die KITAS und Bewerbungen
- Mai Erstes Austauschtreffen: Stadtmission / Zentrum Aktiver Bürger (ZAB) / Jugendamt. Ausarbeitung des Konzeptes durch Uli Glaser.
- Jan. **Erste Ideenskizze: Kulturpaten für Kindergärten** - in Kooperation mit der Ausbildung der Stadtmission zum „Kulturführerschein“. Leitender Gedanke seitens der Stabstelle Bürgerschaftliches Engagement im Sozialreferat der Stadt Nürnberg: Wie lässt sich im **Programm gegen Kinderarmut** kulturelle Teilhabe von Kindern realisieren?

Anlage 2:

Folgende Seiten: Detail-Ergebnisse der GfK-Auswertung